

01 2013

GRÜNtext



Die Geschichte ist reich an Frauen, die die Welt verändert haben. Die Grünen Frauen ehrten diese in der Woche um den Internationalen Frauentag in ganz Wien mit Aktionen. In Hietzing präsentierten wir am 7. März in Form von lilafarbenen Straßenschildern Frauen, die im Bezirk Großes geleistet haben. Mit dieser Frauentagsaktion sollten diese starken Frauen ins Bewusstsein gebracht werden.

Von links nach rechts: Lore Brandl-Berger, Sabine Lafazani, Andrea Diawara

HIETZING.GRUENE.AT

IMPRESSUM & Offenlegung: MedieninhaberIn zu 100%: Die Grünen - Grüne Alternative Wien (GRÜNE), Lindengasse 40, 1070 Wien. Grundlegende Richtung des Mediums: Medienarbeit im Sinne der Programme und Beschlüsse der politischen Partei Grüne Alternative Wien. Die Grüne Alternative Wien ist eine politische Partei, laut Satzung vertritt der Landesvorstand (David Ellensohn, Monika Grußmann, Jennifer Kickert, Maxie Klein, Ulrike Pilgram, Georg Prack, Markus Rathmayr, Julian Schmid, Angela Stoytchev) die Partei nach außen. Die Grünen - Grüne Alternative Wien (GRÜNE), Lindengasse 40, 1070 Wien. DVR-Nr. 1021184. **Redaktion:** Lore Brandl-Berger, Andrea Diawara, Thomas Mördinger, Ingrid Risha, Johannes Stöckler. **Fotos:** Otto Bauer, Bettina Frenzel, Die Grünen Hietzing, Die Grünen Wien. **Email:** hietzing@gruene.at. **Bankverbindung:** Grüne Alternative Hietzing, Die Erste (BLZ 20111), Kto.-Nr. 03846172. **LayOut:** Souterrain Group, sg@tscheh.priv.at. **Druck:** Donau Forum Druck. Gedruckt auf Umweltschutzpapier.

Liebe Leserin, lieber Leser!

2013 ist ein Jahr, in dem die österreichische Bevölkerung oft an die Wahlurne gebeten wird. Nach den bereits abgehaltenen Landtagswahlen in Kärnten und Niederösterreich zeigen sich erste Trends für die Nationalratswahl im Herbst.

In Niederösterreich hatte das medial herbeigeführte Scheinduell zwischen Pröll und Stronach für die Grünen eine schwierige Ausgangslage geschaffen. So war es für die Grünen schwer, dass sie mit ihrer seriösen Oppositionspolitik wahrgenommen wurden. Dennoch hat es Madeleine Petrovic mit ihrem Team geschafft, einen Zugewinn in der WählerInnengunst zu erreichen.

Das System Pröll konnte aber leider nicht gebrochen werden.

Dramatischer als die Verluste der FPÖ in Niederösterreich war die historische Niederlage der Freiheitlichen in Kärnten, wo die Erben Haider verdient für ihre Korruption und Regierungsunfähigkeit abgestraft wurden. Der Verdienst des Aufdeckers Rolf Holub ist, dass die Stimmen für die Grünen verdoppelt wurden. Diese Wahl war eine klare Demonstration der Klugheit der WählerInnen, die in weiteren Verlusten der FPÖ in Salzburg, Tirol und auf Bundesebene ihre Fortsetzung finden wird.

Abseits des Kasperlpopulismus des Teams Stronach wird die ÖVP nicht nur mit dem Antreten der NEOS zu kämpfen haben. Angesichts der verheerenden Finanzsituationen in ganz Europa werden immer weniger Menschen Ver-

ständnis für Korruptionsphänomene wie Ernst Strasser aufbringen können.

Währenddessen demonstrieren wir Grüne unbeirrt Aufrichtigkeit in der Vermittlung unserer politischen Inhalte. Ohne Vorbeltung durch Skandale und mit den Antworten auf die entscheidenden Zukunftsfragen werden wir auch in den kommenden Wahlen zeigen: Man kann erfolgreich Politik betreiben, ohne dass man einen menschenverachtenden und hetzerischen Anti-AusländerInnenwahlkampf wie die FPÖ führt oder sich ständig des Dirty Campaigning, wie die ÖVP es tut, bedient.



Johannes Stöckler
Klubobvorsitzender
und Bezirksprecher
johannes.stoeckler@gruene.at

Unsere Bezirksrätin im Frauenvorstand der Grünen Wien

Andrea Diawara ist seit vielen Jahren in der Frauenpolitik aktiv. Seit 2005 ist die stellvertretende Klubvorsitzende der Hietzinger Grünen Bezirksrätin mit den Schwerpunkten Kinder, Jugend, Frauen und Erhaltung von Grünflächen. Anfang Dezember 2012 wählten sie die Wiener Grünen Frauen in ihren Vorstand.

Andrea Diawara bringt vieles unter einen Hut. Sie ist Diplomkrankenschwester, Ehefrau und Mutter zweier jugendlicher Söhne, studiert Philosophie, ist aktive Bezirkspolitikerin und nun auch Ansprechpartnerin für Frauenfragen in ganz Wien. Monatlich organisiert sie den Grünen Frauenstammtisch im Don Bosco Haus in der St.-Veit-Gasse 25 und regt dabei immer wieder zur Diskussion an. Zu ihrer neuen Tätigkeit im Vorstand wollten wir gerne Folgendes wissen:

Grüntext: Was liegt im Argen, wo siehst du Nachholbedarf für die Wiener Frauen?

Andrea Diawara: Es gibt noch immer Lohnunterschiede für die gleiche Arbeit, "typische" Frauenberufe sind sehr schlecht bezahlt. Armut ist weiblich,



eine von vier Frauen in Österreich ist von Gewalt betroffen. Auf diese und viele andere Themen machen wir Grüne Frauen aufmerksam und setzen Maßnahmen soweit unsere demokratischen Möglichkeiten das zulassen, denn noch immer ist feministische Politik nicht selbstverständlich. Frauenpolitische Entscheidungen müssen aus weiblicher Sicht getroffen werden und nicht aus einer patriarchalisch geprägten Denkweise.

Grüntext: Wobei kannst du uns stärken?

Andrea Diawara: Auf unseren Antrag hin hat Hietzing seit fünf Jahren eine Frauentagsveranstaltung im Rahmen des Internationalen Frauentages. Das ist schön! Sonst fehlt in unserem Bezirk noch weitgehend das Verständnis dafür, was frauenpolitisches Handeln ist. Nämlich auf die Lebensrealitäten von Frauen in allen sozialen Ebenen einzugehen und dementsprechende Maßnahmen zu setzen. Ich hoffe, mit Hartnäckigkeit und ständigem Aufmerksammachen auf Verständnis zu stoßen.

Andrea Diawara wird unseren Blick aus dem Bezirk heraus erweitern. Die Hietzinger Grünen wünschen Ihr dabei viel Erfolg! Wer Näheres erfahren möchte, kann immer am zweiten Mittwoch des Monats ab 19 Uhr im Restaurant "Yildiz Villa" in der Auhofstraße 80 sehr gerne zu uns stoßen. Andrea lässt kaum ein Treffen aus, es sei denn, es kommt einmal ein Nachtdienst dazwischen.

V-Day Kundgebung gegen Gewalt an Frauen

Zum 15. Jubiläum des V-Day riefen die Grünen Frauen am 14. Februar zu einer überparteilichen Kundgebung gegen Gewalt an Frauen vor dem Parlament auf.

Die amerikanische Theaterautorin Eve Ensler löste mit ihren "Vagina Monologen" 1998 den ersten V-Day aus. Auch 2013 mussten wir diesen internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen begehen, denn noch immer ist weltweit jede dritte Frau einmal in ihrem Leben von Gewalt betroffen, in Österreich ist es jede vierte. Unter dem Motto "One Billion Rising" kamen viele Frauen, Männer und Organisationen vor das Parlament um gegen Gewalt zu tanzen und so auf dieses weltweite Problem aufmerksam zu machen. Die Politik muss mehr für Sensibilisierung, Prävention und Gewaltschutz tun. Aber nicht nur in Wien wurde demonstriert. In ganz Österreich gab es mehr als 15 Veranstaltungen zum V-Day.

5. Hietzinger Frauentag

Zur Veranstaltung am 6. März 2013 im Hietzinger Amtshaus

Eine von vier Frauen in Österreich wurde bereits Opfer von Gewalt – oftmals in ihren eigenen vier Wänden. Das Gewaltschutzgesetz erlaubt es der Polizei, häusliche Gewalttäter am Betreten der eigenen Wohnung zu hindern und Frauen so vor ihren Ehemännern oder Partnern zu schützen. Darüber hinaus gibt es sowohl für Frauen als auch für gewalttätige Männer Angebote, die diese Spirale der Gewalt überwinden helfen.

Referentin zu diesem Thema war Birgitt Haller, Leiterin des Instituts für Konfliktforschung (IKF), und Autorin von Büchern und Texten, in denen z. B. Gewalt in der Familie, Demokratieverständnis in Österreich und Fundamentalismus thematisiert werden. Die Juristin und Politikwissenschaftlerin war maßgeblich am Gewaltschutzgesetz 1997 beteiligt, das 2009 novelliert wurde und an dem sich andere Staaten bereits orientieren. Weibliche Gewaltopfer sowie deren Betreuerinnen haben dieses Gesetz mitgestaltet.

Kernmaßnahmen bei häuslicher Gewalt – die Täter sind zu 90 % Männer – sind das Betretungsverbot und die Schlüsselabnahme, welche die Polizei nun auch ohne Gerichtsbeschluss einstweilig verfügen kann. Die Frist wurde bei der Novellierung verlängert und beträgt nun bis zu vier Wochen. Interventionsstellen, Kinder- und Jugendwohlfahrt und die Polizei arbeiten immer besser zusammen. Das Ziel bei der Begleitung der betroffenen Frauen ist Empowerment (Überwindung des Gefühls der eigenen Machtlosigkeit) durch psychische Betreuung und Bildung.

In der Stadt gibt es mehr Notrufe und Anzeigen als auf dem Land, wo die Frauen stärker in das gesellschaftliche Umfeld eingebunden sind. Unter den verschiedenen Formen der Bezie-



Bettina Frenzel, Fotokünstlerin, präsentierte Bühnenfotos, die sie für den Heiner Müller-Theater-Parcour "Flügel: schlagen" geschaffen hat. Sie zeigen Frauen aus der Literatur, die Gewalt erfahren und/oder selbst ausgeübt haben, z.B. Medea und Ophelia.

hungsgewalt gibt meistens nur die körperliche Gewalt Anlass zu so einem Schritt. Viele Frauen, die die Polizei zu Hilfe rufen, wollen nur eine Beruhigung der momentanen Situation und keine Trennung. Trotzdem wird manchmal auch gegen den Willen der Frau eine Wegweisung ausgesprochen. Haller berichtete, dass Frauen, die der Polizei deswegen zürnten, zwei Jahre später meinen, es hätte ihnen nichts Besseres passieren können. Die Veränderung der Lebenssituation wecke in ihnen Kräfte der Selbstbehauptung.

Hallers jüngste Publikation soll Frauen über 70, die der Gewalt des Partners ausgesetzt sind, helfen, sich aus dieser Situation zu befreien. Dieser Leitfaden, den sie gemeinsam mit Helga Amesberger und Sandra Mesner herausgegeben hat, kann beim Institut für Konfliktforschung (Tel. 01/7131640) bezogen werden.

Eine von vier Frauen in ALLEN Schichten der Bevölkerung ist von Partnergewalt betroffen. Durch das Gewaltschutzgesetz und den damit verbundenen Maßnahmen haben die Frauen nun mehr Möglichkeiten, sich tätlichen Übergriffen zu entziehen. Die Anwesenden stimmen beim Gespräch mit Birgitt Haller darin überein, dass ein wichtiger Schritt für den Rückgang der Gewalt die gewaltfreie Erziehung der Kinder wäre. Dazu können die Anti-Gewalt-Männergruppen und das Empowerment der Frauen einen wichtigen Beitrag leisten.

Lore Brandl-Berger



Daniela Krammer und Monika Dörfler spielten eigene Kompositionen auf Saxophon und Klavier und lasen Gedichte von Ingeborg Bachmann.

Ökozid

Das fünfte Verbrechen gegen den Weltfrieden

Die globale Initiative "Wish20" will bis 2020 den Ökozid stoppen, die Zerstörung oder erhebliche Beschädigung von Ökosystemen. Dazu schuf sie eine Gesetzesgrundlage, die vor dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag neben Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen und dem Verbrechen der Aggression als fünftes Verbrechen gegen den Frieden gestellt werden soll. Wish20 stellt klar, wie der Verlust von Ökosystemen verhindert werden kann, damit ihre Bewohnerinnen sie friedlich nutzen können. Außerdem legen sie dar, wer für bereits erfolgte Schädigungen die Verantwortung trägt. Den Vereinten Nationen wurde das Projekt bereits vorgestellt.



Polly Higgins ist Anwältin aus London. Ihr fiel vor neun Jahren im Verlauf eines Prozesses auf, dass kein Gesetz die Erde im Falle von massiven Umweltverbrechen vertritt, Zerstörung durch Ausbeutung rechtzeitig verhindert oder geschädigten Gebieten nach Umweltkatastrophen wieder auf die Beine hilft. Ab diesem Zeitpunkt betrachtete sie die Erde als ihre Klientin. Sie nahm sich eine Auszeit und suchte nach gesetzlichen Wegen, die Welt vor Schäden zu bewahren. Dafür brauchte es eine legale Grundlage, die das Wohl ALLEN Lebens in Ökosystemen erfasst. Sie erarbeitete eine Gesetzesvorlage zum Schutz des Planeten Erde und dessen Lebewesen und präsentierte diese 2010 den Vereinten Nationen. Ökozid soll als fünftes Verbrechen gegen den Frieden gelten und international strafbar sein.

Tausende Unternehmen sind an den massiven Zerstörungen

in verschiedenen Teilen der Welt beteiligt. Dies soll künftig per Gesetz verboten werden. So wie einst die Menschenrechte beschlossen wurden, muss auch unserem Planeten Rechtsschutz gewährt werden.

Ökozid steht für Verbrechen gegen

- die Menschheit,
- jegliche Lebewesen,
- die Natur,
- zukünftige Generationen und
- den Frieden.

Von Menschen verursachter Ökozid

Unternehmen, die Ökosysteme nachhaltig schädigen, sowie Staaten, die umweltzerstörerische Aktivitäten dulden, sollen zur Verantwortung gezogen werden. Als Ökozide sollen künftig gelten:

- die klimaschädlichste Art des Ölabbaus: Bergbauextraktion aus Teersand in Alberta/Kanada
- die Umweltruine Nigerdelta aufgrund der Ölförderung
- das giftige Erbe von Chevron Texaco in Ecuador
- Nukleartests
- Tiefsee-Bergbau
- immer schnelleres Sterben des Amazonas-Regenwaldes
- Inseln aus Plastikmüll im Nordpazifik
- Landgrabbing und massiver Anbau von Monokulturen, der Ökosysteme vernichtet

Ökozid natürlichen Ursprungs

Hier ist die Staatengemeinschaft verpflichtet, den betroffenen Ländern zu helfen.

- 54 kleine Inselstaaten, deren BewohnerInnen in den nächsten Jahren ihre Dörfer und Städte wegen Überschwemmungsgefahr verlassen werden.
- Erdbeben
- Tsunamis

Die Ausreden der Ökozid-Verursacher:

Sämtliche Ressourcen der Umwelt auszubeuten und dadurch nachhaltig zu zerstören sei eine "wirtschaftliche Notwendigkeit", "eine öffentliche Forderung". "Die Wirtschaft würde zusammenbrechen, würde man nicht genau so handeln."

Mit fast gleichlautenden Argumenten verteidigte man den Sklavenhandel in Amerika, der noch im 19. Jahrhundert vielen Staaten zu Reichtum verholfen hat, bevor die Gegenstimmen zu laut wurden. Charles Grant, Direktor der East India Company, läutete damals mit vernünftigen und überzeugenden Worten das Ende der Sklaverei ein. Nun gelten ähnliche Begründungen, warum man den Planeten immer weiter vergiften und verletzen will. Die Welt braucht nun einen modernen

Polly Higgins



Charles Grant, der diese Vision durchsetzt. Vielleicht ist es ja Nobelpreisträger Muhammad Yunus, bekannt durch seinen Einsatz bei der Vergabe von Mikrokrediten zur Bekämpfung der Armut in Entwicklungsländern.

Die Veränderung:

Mit der Gesetzesinitiative "Eradicating Ecocide" und der hierfür ins Leben gerufenen globalen BürgerInneninitiative Wish20 will Polly Higgins Ökozid bis 2020 weltweit unter Strafe stellen lassen. Um dies völkerrechtlich in den "Rom-Statuten" des "Internationalen Strafgerichtshofs" zu verankern, müssen 81 Staatsoberhäupter in einer Staatenkonferenz für "Ökozid als Verbrechen gegen den Frieden" stimmen. Das würde die Welt zwangsläufig verändern!

Hier kommen nun wir alle ins Spiel: Eine Europäische BürgerInneninitiative möchte den Ökozid

in Europa stoppen. Unter "www.endecocide.eu" können Sie sich als EU-BürgerIn an diesem großen Projekt beteiligen. Nicht-EU-BürgerInnen unterschreiben die globale Initiative Wish20 auf "www.oekozid.org/wish20".

Polly Higgins' Webseite mit sämtlichen Informationen zu ihrer Gesetzesinitiative "Eradicating Ecocide" und ihrer globalen BürgerInneninitiative Wish20 samt dem aktuellen Status findet man auf den Informationsportalen "eradicatingecocide.com" (englisch) und "oekozid.org" (deutsch). In Österreich ist Julika Dittrich die Ansprechpartnerin der Initiative. Wer Näheres erfahren oder bei Veranstaltungen mitwirken möchte, schreibt einfach an:

Sabine Lafazani
sabine.lafazani@gruene.at



Wähl deine ÖH!

Die Österreichische HochschülerInnenschaft setzt sich für Studierende ein: jeden Tag arbeiten über tausend aktive ÖH-lerInnen ehrenamtlich für die Rechte ihrer KollegInnen.

Wenn es um unfaire Beurteilungen, un-studierbare Studienpläne, Studienbeihilfen oder akute Notsituationen geht - die ÖH hilft und unterstützt.

Doch das alleine ist nicht genug. Denn wer sieht, was alles im Bildungssystem falsch läuft und nicht versucht es zu verändern, macht nur eines: Stillstandsverwaltung. Stattdessen braucht es Politik, die etwas bewegt!

Das bedeutet, dass alle Menschen Zugang zu Bildung und Hochschulen haben müssen - nicht nur jene, deren Eltern das nötige Kleingeld haben. Dafür braucht es Stipendien, die es ermöglichen sich auf das Studium konzentrieren zu können - und nicht 60% aller Studierenden dazu zwingt, 20 Stunden und mehr zu arbeiten. Deshalb fordern wir den offenen Zugang zu Hochschulen - und die Freiheit zu studieren was eineN interessiert, und nicht das, wo gerade noch Platz ist. Denn gerade

finanziell benachteiligte Menschen werden von Zugangsbeschränkungen, bürokratischen Hürden und Studiengebühren vom Studium abgehalten. Das bedeutet aber auch, nicht die Augen davor zu verschließen, dass die Uni und die Studierenden Teil der Gesellschaft sind.

Die Ausgrenzung von Menschen auf Grund von Reisepass, Hautfarbe, Geschlecht oder sexuellen Vorlieben passiert überall. Wer gute Bildungspolitik machen will, muss auch Sozialpolitik, Antirassismussarbeit, Frauenpolitik, Umweltpolitik u.v.m. machen. Denn ob das Interesse oder die Brieftasche über den Bildungsweg und damit den weiteren Lebensweg entscheidet, ist vor allem eines: eine Frage der Gerechtigkeit.

Seit 25 Jahren kämpft die GRAS (Grüne und alternative StudentInnen) für eine gerechte und zukunftsgerichtete Bildungspolitik - und kann bei den ÖH-Wahlen vom 14. bis 16. Mai von allen Studierenden gewählt werden.



Janine Wulz (27) ist seit 2011 Vorsitzende der ÖH und seit 2008 Aktivistin der GRAS.

Leistbares Wohnen für Hietzing!



Der Antrag der Grünen für leistbares Wohnen in unserem Bezirk wurde in der letzten Bezirksvertretungssitzung einstimmig angenommen.

Wohnen ist kein Luxus, sondern ein Grundrecht. So fordert auch der Artikel 25 der Menschenrechtserklärung das Recht auf einen Lebensstandard, der einer Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet - einschließlich Wohnung.

Leider explodieren aber Mieten und Kaufpreise von Wohnungen in Hietzing dramatisch. Mit der Zustimmung zum Antrag der Grünen haben sich alle Parteien für ein ausreichendes Angebot leistbarer Wohnungen und sowohl für die Erhaltung als auch den Ausbau des öffentlichen und gemeinnützigen Wohnbaus in Hietzing ausgesprochen.

Wir hoffen, dass sich die anderen Fraktionen in kommenden Einzelentscheidungen an diesen Beschluss halten.

Ausbau der Öffentlichkeitsbeteiligung in Wien

Anfang 2013 wurde in Wien ein neues Petitionsrecht verabschiedet. Alle BürgerInnen ab 16, auch solche mit anderer Staatsbürgerschaft, Nicht-EU-BürgerInnen eingeschlossen, können eine Petition einbringen.

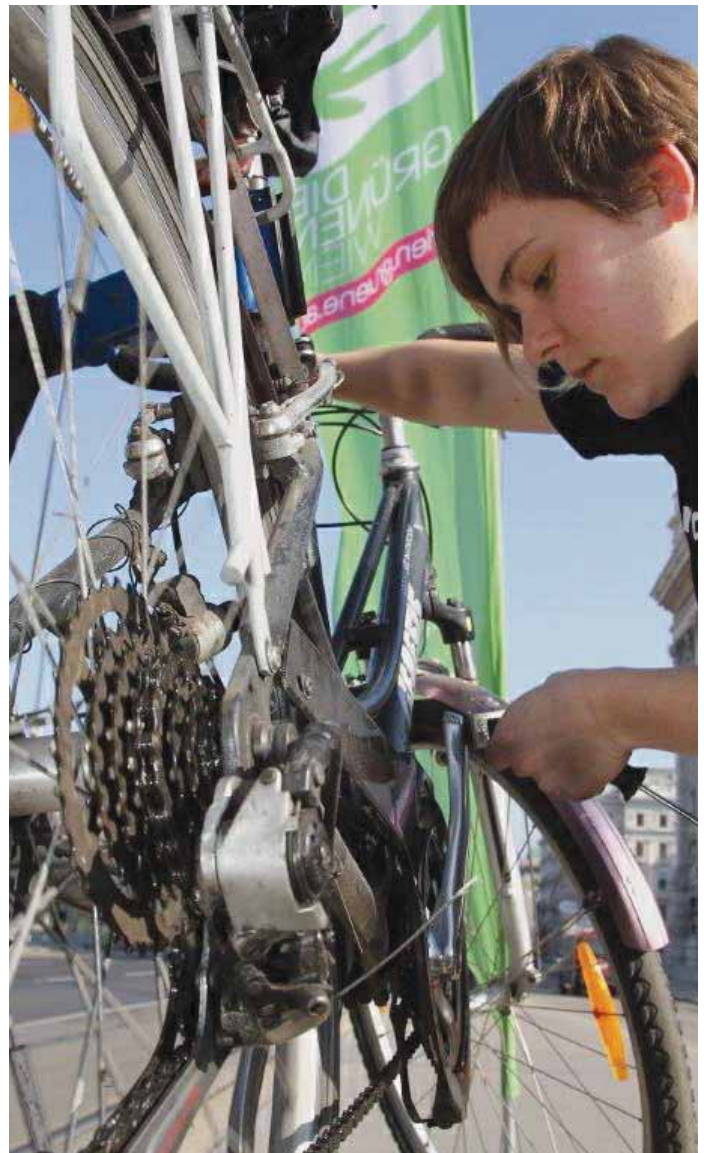
Für die Einbringung einer Petition sind 500 Unterschriften notwendig. Auch die Möglichkeit von Online-Petitionen wird vorbereitet. In Wien führt Stadträtin Sandra Frauenberger den Vorsitz des Petitionsausschusses, der sich zukünftig mit den Eingaben auseinandersetzen wird. Die EinbringerInnen können an der Verhandlung ihrer Petition teilnehmen, ebenso ist es möglich, zuständige AmtsträgerInnen und ExpertInnen zu Stellungnahmen einzuladen. Der Petitionsausschuss, bestehend aus MandatarInnen aller im Gemeinderat vertretenen Parteien, kann Petitionen auch an andere Ausschüsse oder die Volksanwaltschaft weiterleiten. Jede/r EinbringerIn hat das Recht auf eine schriftliche Antwort.

Seit knapp einem Jahr können sich auch EU-BürgerInneninitiativen direkt an das EU-Parlament wenden, wenn eine Million Unterschriften aus mindestens sieben Mitgliedsstaaten vorliegen. Als bekannt wurde, dass durch eine EU-Richtlinie Wasser liberalisiert werden sollte, trat die europäische BürgerInneninitiative "Wasser ist ein Menschenrecht" dagegen auf, sammelte die nötigen Unterschriften und überreichte sie der Kommission. Das bewirkte, dass die Wasserrichtlinie, die Anfang März dem EU-Parlament zur Beschlussfassung hätte vorgelegt werden sollen, von der Kommission am 21. Februar 2013 wieder zurückgenommen wurde.

Dieses Beispiel kann uns Mut machen, die Instrumente der direkten Demokratie zu gebrauchen, weiterzuentwickeln und in Zukunft verstärkt einzusetzen. Wachsamkeit ist geboten, denn Erfolge von heute können durch neue Aktionen der liberalisierenden und kontrollierenden Kräfte von morgen zunichte gemacht werden.

Lore Brandl-Berger

Die Grüne Radrettung kommt!



Gute Nachrichten für Radlerinnen und Radler: Die Radrettung der Wiener Grünen kommt nach Hietzing. Kompetente Werkstätten aus der Wiener RadlerInnenzene überprüfen kostenlos dein Fahrrad. So leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit des Radfahrens in Wien.

Wir begutachten dein Fahrrad, machen vor Ort ein Service und kleinere Reparaturen wie das Einstellen von Schaltung und Bremsen, Kontrolle von Verschleißteilen und nehmen notfalls Schlauchwechsel vor. Die Radrettung ist gratis!

Einfach mit dem Rad zu einem der folgenden Termine kommen: Wir stehen euch am Freitag, 19. April von 10 bis 13 Uhr und am Samstag, 18. Mai von 15 bis 18 Uhr bei der Kennedybrücke zur Verfügung.

TERMINE

FRAUEN-STAMMTISCHE (women only)

Donnerstag, 11. April 2013 (19 Uhr): "Über die Bedeutung von Gender - was ist Gender Studies" ein Gespräch mit der Politologin Mag.a Verena Stern, Don Bosco Haus (Wintergarten), St.-Veit-Gasse 25, 1130 Wien

Donnerstag, 9. Mai 2013 (19 Uhr): Aleida Guevara "Remembering Che: My life With Che Guevara", Lokal der Grünen Meidling, Ehrenfelsgasse 2, 1120 Wien

Donnerstag, 13. Juni 2013 (19 Uhr): "Das neue Obsorgerecht in Österreich", Lokal der Grünen Liesing, Kirchenplatz 7, 1230 Wien

Kontakt: frauen.hietzing@gruene.at

Die Grüne Radrettung:
Freitag, 19. April 2013, 10 bis 13 Uhr: Kennedybrücke
Samstag, 18. Mai 2013, 15 bis 18 Uhr: Kennedybrücke

AMS-Frühstück mit GRin Monika Vana:
Montag, 29. April 2013, 7 Uhr 30 bis 10 Uhr, AMS Hietzinger Kai 139

Benennung einer Parkanlage nach Anna Freud:
Dienstag, 4. Juni 2013, 10 Uhr, Parkanlage zwischen Grenz-gasse und dem Lainzer Bach an der Dr.-Schober-Straße

Sonnwendlesung von Hilla M. Faseluka:
Sonntag, 23. Juni 2013, 14 Uhr am Roten Berg (Tolstoj-gasse/Nothartgasse, 1130 Wien): Im Rahmen der Lesung stellen Matthias K. Maier Acrylbilder und Björn Wandl Rindenbilder aus. Die Lesung wird von VideoBauer's WebTV aufgezeichnet.

Nächste Sitzung der **Hietzinger Bezirksvertretung:** Mittwoch, 19. Juni, 18 Uhr, Großer Festsaal des Amtshauses (Hietzinger Kai 1-3, 1130 Wien). ZuhörerInnen sind willkommen!

Treffen der Bezirksgruppe: Jeden zweiten Mittwoch im Monat, 19 Uhr, Restaurant "Yildiz Villa" (Auhofstraße 80). Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Sprechstunden der grünen BezirksrätInnen: nach Vereinbarung (Tel. 0699 / 19453681, BR Johannes Stöckler).

<http://hietzing.gruene.at>

Grüntext Hietzing Nr.1, Frühling 2013; bei Unzustellbarkeit an: Die Grünen Hietzing, Postfach 59, 1131 Wien, Zulassungsnummer: GZ02Z031850M, Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt: 1070 Wien, P.b.b.

- Bitte schicken Sie mir Ihre Zeitung regelmäßig zu.
- Bitte nehmen Sie mich in Ihren Verteiler für den grünen "E-Mail-Newsletter" auf.
- Was in Hietzing verändert werden sollte:

.....
.....

NAME:

ADRESSE:

TEL./E-MAIL:

Postgebühr
zahlt
Empfänger

An die
Grüne Alternative
Bezirksgruppe Hietzing
Postfach 59
1131 Wien

Umweltfreundlich
gedruckt

